

## 70 Prozent der Mitarbeiter der Deutschen Bahn sind frustriert

■ **Hamburg** (AFP). Die Mitarbeiter der Deutschen Bahn sind einer Umfrage zufolge häufig demotiviert. 70 Prozent der Beschäftigten hätten in einer internen Umfrage angegeben, an ihrem Arbeitsplatz und durch ihre Tätigkeit frustriert zu sein, berichtete die *Financial Times Deutschland*. Laut FTD klagen die Mitarbeiter unter anderem über zu geringe unternehmerische Freiheiten, lange Entscheidungswege, undurchschaubare Strukturen, überzogene Ziele und veraltete Informationstechnik. Die Bahn hatte in den vergangenen Jahren zudem viel mit technischen Problemen zu kämpfen. An heißen Sommertagen fielen die Klimaanlage von rund 50 Zügen aus.

## Gazprom steigert Gasexport nach Europa

■ **Moskau** (dpa). Der russische Energieriese Gazprom hat seinen Gasexport nach Westeuropa im ersten Halbjahr 2011 deutlich erhöht, auf dem wichtigsten Markt Deutschland aber leichte Einbußen hinnehmen müssen. Insgesamt lieferte der Staatskonzern 82,55 Milliarden Kubikmeter Gas, ein Plus von 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Zum Hauptabnehmer Deutschland flossen 19,24 Milliarden Kubikmeter und damit 1,8 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2010.

## Manchester United will an die Börse

■ **Hongkong** (rtr). Der englische Fußballclub Manchester United will bis Ende des Jahres in Singapur an die Börse gehen. Der genaue Zeitpunkt für den auf eine Milliarde Dollar angesetzten Gang aufs Parkett hänge aber von den Marktbedingungen ab, hieß es. Offenbar will der Club sich lange gedulden, bis die Börsen wieder in ruhigerem Fahrwasser sind. Asien ist für die Premier-League-Mannschaft ein wichtiges Wachstumsfeld: Fast zwei Drittel ihrer 300 Millionen Fans leben dort.

## Fluggäste bekommen Schlichtungsstelle

■ **Berlin** (AFP). Das Bundesjustizministerium und die Luftfahrtbranche haben sich auf eine Schlichtungsstelle für Fluggäste geeinigt. Damit sollen Passagiere leichter ihre Rechte bei Verspätungen und Ausfällen durchsetzen können, wie der *Tagesspiegel* berichtete. Offen ist jedoch noch, ob dafür eine neue Stelle geschaffen wird oder die Schlichtungsstelle für den öffentlichen Personenverkehr (SÖP) diese Aufgabe übernimmt.

## Fluggesellschaft Qantas erfindet sich neu

Neue Airbus-Maschinen für neun Milliarden Dollar

■ **Sydney** (rtr). Die australische Fluggesellschaft Qantas startet den größten Umbau ihrer Unternehmensgeschichte. Die Airline will ihr rote Zahlen schreibendes internationales Geschäft neu aufstellen und sich auf den asiatischen Markt konzentrieren. Dieser gilt als am stärksten wachsender Luftfahrtmarkt der Welt.

Der Branchenprimus auf dem fünften Kontinent kündigte an, zwei neue Gesellschaften zu gründen, darunter eine im Premium-Segment. In Kooperation mit Japan Airlines und Mitsubishi baut Qantas zudem einen Billigflieger auf.

Zur Grundüberholung gehört auch eine milliardenschwere Flottenerweiterung. Für neun Milliarden Dollar bestellt Qantas bis zu 110 Maschinen des europäischen Herstellers Airbus EADS aus der A-320-Baureihe – mehr als zwei

Drittel von der treibstoffsparenden Neo-Version. Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit gehört auch die Streichung von bis zu 1.000 Stellen. Dies rief bereits die australische Regierung und Gewerkschaften auf den Plan, die gegen die Vorhaben vorgehen wollen.

„Nichts zu tun oder nur Flickerwerk anzubieten würde nur das Ende von Qantas International auf unserem Heimatmarkt garantieren. Das wäre eine Katastrophe“, sagte Qantas-Chef Alan Joyce. Seit Joyce den Hut bei den Australiern auf hat, sind die Kosten, Flugrouten und Stelvenzahl deutlich zurückgefahren worden.

Die Zukunft des Konzerns hänge von einer Neuaufstellung des internationalen Geschäfts ab, sagte Joyce. „Unsere Kosten liegen rund 20 Prozent höher als die unserer wichtigsten Wettbewerber“, erklärte er.

VON INGA KNOCHE UND DANIEL BADE

■ **Bielefeld**. Wer die Theodor-Hymmen-Straße durchquert, der geht davon aus, dass es sich um die Straße eines gewöhnlichen Industriegebiets handelt. Bei einem genaueren Blick fällt jedoch ein mit roten Ziegeln verklebtes fünfstöckiges Gebäude in die Augen, das eine jahrhundertelange Tradition in sich vereint, wie es dies in OWL kaum ein zweites Mal gibt. Doch wer steckt hinter diesem Gebäude und diesem traditionsreichen Unternehmen?

Es ist René Pankoke, Geschäftsführer in vierter Generation im Familienunternehmen der Hymmen GmbH. Betritt man sein Büro im fünften Stock des Gebäudes, so erweckt die Einrichtung einen ebenso sympathischen Eindruck wie der junge Familienvater selbst.

Bereits als René Pankoke sein Abitur in Bielefeld absolvierte, weckte sein Vater bei ihm das Interesse am Maschinenbau. Doch Pankoke wählte nicht den klassischen Weg über ein Studium, sondern verknüpfte den Wehrdienst bei der Bundeswehr mit einer Kurzausbildung im Bereich Maschinenbau. „Ich wollte Maschinenbau studieren, weil es eigentlich so schien, als würde dies am besten zum eigenen Familienunternehmen passen.“

Doch es kam anders: Pankoke entdeckte sein Interesse an der Physik und schrieb sich an der Universität Bayreuth für Technische Physik in Kombination mit Betriebswirtschaftslehre ein. Nach erfolgreichem Abschluss arbeitete er als Berater für McKinsey in München und war dort neben den „klassischen“ Beratungsprojekten auch federführend am Stipendienprogramm e-fellows.net, einem Internet-Startup, beteiligt.

Vor der Rückkehr nach Bielefeld, die „eigentlich von Anfang an geplant war“, stand noch die Doktorarbeit an der TU Dresden. Während dieser Zeit krönte Pankoke seine Leidenschaft zum Fliegen mit einem Privatflugschein. „Ich muss auch mal was ganz anderes machen, und ich wollte die Batterien aufladen“, erklärt er.

Mit Energie und dem Dokortitel in der Tasche kehrte Pankoke nach Bielefeld zurück. Seit dem Führungswechsel hat Pankoke als Geschäftsführer einige Umstrukturierungen vorgenommen. Dass ihm die Umsetzung seiner Ideen im Unternehmen gut gelungen ist, zeigt auch die Atmosphäre beim Rundgang durch die Firma. Begeistert be-



Hochwertig: Hymmen-Chef René Pankoke streicht über eine bedruckte Möbelfront. FOTO: SANDRA SANCHEZ

schreibt Pankoke jede Einzelheit in der Fertigungshalle und erklärt die Funktionen. Als Geschäftsführer begon-

nen hat Pankoke vor knapp neun Jahren. Zum Einstieg leitete er in einer Übergangsphase zusammen mit seinem Vater die

Geschäfte der Firma Hymmen und wuchs so in die Position des Geschäftsführers hinein. Seit er alleiniger Geschäftsführer ist,

## Gemeinsam: Uni Bielefeld und Neue Westfälische

■ **Vierter Teil unserer Unternehmer-Serie:** Inga Knoche und Daniel Bade, Studierende der Wirtschaftswissenschaften an der Uni Bielefeld am Lehrstuhl von Professor Fred Becker, stellen den Unternehmer René Pankoke vor, Chef des Bielefelder Maschinenbauers Hymmen. Entstanden ist



Die Autoren: Inga Knoche und Daniel Bade

der Artikel im Rahmen einer praktischen Übung zum Wirtschaftsjournalismus, die die Universität Bielefeld und die *Neue Westfälische* gemeinsam gestaltet haben.

In der nächsten Woche erscheint ein Porträt von Christian Schäferbarthold aus Porta Westfalica.

## Die Hymmen GmbH

- ◆ Die Hymmen GmbH Maschinen- und Anlagenbau in Bielefeld wurde 1892 gegründet.
- ◆ Der Maschinen- und Anlagenbauer produziert Spezialpressen, Lackieranlagen, Kaschieranlagen und Druckmaschinen zur Oberflächenveredelung von Platten- und Bahnware sowie für dekorative und technische Oberflächen wie Fußböden oder Möbelplatten.
- ◆ Die Hymmen GmbH beschäftigt 200 Mitarbeiter und erzielte zuletzt einen Umsatz von rund 30 Millionen Euro.
- ◆ Auslandsstandorte gibt es in Kanada, den USA, Großbritannien. Weltweit ist Hymmen mit Vertretungen präsent.
- ◆ [www.hymmen.com](http://www.hymmen.com)

trägt sein Vater lediglich mit Rat und Tat. „Dadurch wird auch das Konfliktpotenzial reduziert“, schmunzelt Pankoke.

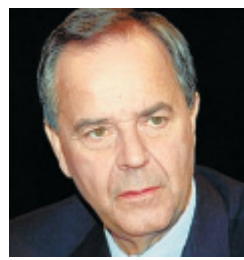
Erfolgreich hat er das Unternehmen durch die Weltwirtschaftskrise geführt, die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind sehr positiv. „In den vergangenen drei Jahren haben wir eine neue Produktgruppe, den industriellen Digitaldruck, entwickelt. Der soll zu einem neuen Standbein des Unternehmens werden.“ In den nächsten fünf Jahren soll dieser Bereich einen ähnlichen Umsatz generieren, wie die anderen Bereiche des Unternehmens insgesamt an Umsatz einbringen.

Doch auch der Familienmensch Pankoke hat Wünsche für die Zukunft. So möchte er mehr Zeit mit seinen drei Kindern verbringen, denn dies ist mit seinen Aufgaben im Unternehmen nicht immer einfach zu vereinbaren. Daher kombiniert er manchmal Geschäftstermine mit der liebsten Nebenbeschäftigung, dem Fliegen: „Wenn ich einen Termin in Polen habe, für den ich neun Stunden mit dem Auto fahren muss, kann ich dann auch mal den Flieger nehmen. Dafür leihe ich mir dann im Fliegerverein ein Flugzeug. Und genauso fliege ich dann auch mal ein Wochenende mit meiner Familie auf eine Nordseeinsel.“

## PERSÖNLICH



■ **Martin Kannegiesser** (69), Chef des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall, glaubt, dass die konjunkturellen Risiken für die Metall- und Elektroindustrie steigen. „Die Wolken am Himmel sind sichtbar“, sagte Kannegiesser. „Es wäre übertrieben, jetzt schon von einer sich abzeichnenden neuen Krise zu sprechen, aber man muss die Risiken im Auge behalten.“ FOTO: DPA



■ **Dieter Stolte** (76), Ex-Intendant des ZDF, leitet den Aufsichtsrat des Kölner Außenwerbers Ströer. Stolte, bislang stellvertretender Vorsitzender des Kontrollgremiums, löse mit sofortiger Wirkung Wolfgang Bornheim ab, teilte Ströer am Dienstag mit. Bornheim scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus. Stolte war von 1982 bis 2002 Intendant beim ZDF. FOTO: DPA



■ **Traugott Jähnichen** (52), Professor für christliche Gesellschaftslehre, hat angesichts der Finanzkrisen in Europa eine stärkere Kontrolle von Ratingagenturen gefordert. „Die Macht der Ratingagenturen muss beschnitten werden, sonst ist die nächste Krise programmiert“, sagte Jähnichen der evangelischen Wochenzeitung *Unsere Kirche*.



■ **Maria-Elisabeth Schaeffler**, Unternehmerin und Strippenzieherin, wird heute 70 Jahre alt. Bundesweit bekannt wurde sie, als sie die Schaeffler-Gruppe zur Übernahme des wesentlich größeren Autozulieferers Conti trieb und den Konzern nahezu in den Untergang führte. Sie musste Staatshilfe beantragen, inzwischen aber hat sich die Lage wieder beruhigt. FOTO: DPA

## Größere Transparenz und mehr Fairness

Ab 2012 soll eine neue europäische Ratingagentur Bewertungen für verschuldete Staaten herausgeben

VON HANNES KOCH

■ **Berlin**. Der Ruf der mächtigen Ratingagenturen hat gelitten. Auch beim deutsch-französischen Gipfel zur Schuldenkrise kam die Kritik an den Bewertungsfirmen erneut zur Sprache. Die gute Nachricht: Wenn alles glattgeht, bekommt das Oligopol der drei beherrschenden Agenturen ab 2012 eine europäische Konkurrenz.

Bisher tragen die Urteile von Standard & Poor's, Moody's und Fitch erheblich dazu bei, welche Zinsen die Staaten für ihre Verschuldung zahlen müssen. Senken die Agenturen ihre Bonitätsnoten, steigen die Zinsen und bringen Länder wie Griechenland und Portugal näher an den Bankrott. Die Schuldenkrise verschärft sich. Diesen Effekt wollen viele Politiker, auch die Bundesregierung, nicht mehr einfach hinnehmen.

Mit Wohlwollen betrachten sie deshalb, was sich zwischen Frankfurt und München abspielt. Im Kontakt mit Frankfurt Main Finance, einer Lobbyorganisation der Finanzwirtschaft, betreibt die Unternehmensberatung Roland Berger die Gründung einer neuen europäischen

Ratingagentur, die die Bewertungen der drei in den USA und Großbritannien beheimateten Firmen relativieren soll.

„Ab 2012 soll die Agentur Ran-

kings für Staaten herausgeben“, sagt Markus Krall von Roland Berger. „Wir machen gute Fortschritte bei der Gründung – auch begünstigt durch die politi-

sche Debatte.“ Der Sinn der neuen Agentur bestehe unter anderem darin, das „Oligopol der herrschenden Firmen aufzubrechen“, so Krall. Die Bewertung von Staaten, Banken und Unternehmen solle nach transparenten Kriterien erfolgen, als das zur Zeit bei den drei angelsächsischen Agenturen der Fall sei.

Die europäische Agentur werde eine „gläserne Agentur“ sein, die alle Informationen veröffentlichte, um zu zeigen, wie und warum sie gute oder schlechte Noten vergebe. „Wir stellen uns vor, dass beispielsweise auch die Lebensläufe der Analysten publiziert werden, um Interessenkonflikte zu vermeiden“, sagt Krall.

Fragwürdige Ratings wie kürzlich im Falle Portugals sollen dann seltener sein. Die Agenturen stuften die Noten für portugiesische Staatsanleihen im vergangenen März stark herab, obwohl die Regierung in Lissabon ein hartes Sparprogramm beschlossen hatte und die ökonomischen Kennzahlen des Landes nicht schlechter ausfielen als die der USA. Die Folge: Die Zinsen stiegen massiv, und Portugal konnte sich den Verkauf weiterer Staatsanleihen wegen der ho-



Aus drei mach vier: Ob die neue Agentur Europe-Rating heißen wird, ist noch nicht klar. Sicher ist aber, dass sie einen Gegenpol bilden soll zu den bestehenden Häusern. MONTAGE: KATHRIN BRINKMANN